

„Städte, die Geschichte schrieben“ Gera und Plauen

**von Donnerstag, den 16.05.2024 bis Montag, den 20.05.2024
Pfingsten**

Gera



Otto-Dix-Stadt

Eingebettet in eine reizvolle Hügellandschaft am Ufer der Weißen Elster liegt die Geburtsstadt des berühmten Malers des 20. Jahrhunderts - Otto Dix. Die ehemalige Residenzstadt strahlt durch ihre eindrucksvolle Architektur von Bürgerhäusern des 16. und 17. Jahrhunderts sowie Villen aus der Blütezeit der Textilindustrie und des Maschinenbaus. Entdecken Sie das traditionsreiche Geraer 5-Sparten-Theater, die vielfältige Museumslandschaft mit der besonderen Attraktion Geras, dem unterirdischen Labyrinth unter der Altstadt - die Geraer Höhlen.

Gera ist eine kreisfreie Stadt im Osten Thüringens. Hinter der Landeshauptstadt Erfurt steht Gera nach Fläche an zweiter und mit rund 92.000 Einwohnern (2021) nach Bevölkerung hinter Jena an dritter Stelle im Freistaat Thüringen. Gera hat historische Bedeutung als Landeshauptstadt des Fürstentums Reuß jüngerer Linie (1848 bis 1918) sowie des Volksstaates Reuß (1918 bis 1920). Mit dem Einsetzen der Industrialisierung Mitte des 19. Jahrhunderts erlebte die Stadt ein großes Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum. Gera war zur Blütezeit der Stoff- und Tuchindustrie eine der reichsten Städte in Deutschland. Über 100 zum Teil sehr bedeutende Stadtvillen (zum Beispiel Villa Schulenburg) und prächtige Bauten aus der Gründerzeit zeugen heute vom Glanz und Reichtum vergangener Zeiten. Die Stadt wurde während des 19. Jahrhunderts auch zum Verkehrsknotenpunkt, da am Hauptbahnhof zahlreiche Bahnstrecken zusammentreffen.

Im Zweiten Weltkrieg, von Mai 1944 bis April 1945, wurde Gera teilweise durch Luftangriffe zerstört. Nach der Gründung der DDR wurde die Stadt 1952 Sitz des neu geschaffenen Bezirks Gera. Seit 1990 gehört sie auch administrativ wieder zu Thüringen und ist hier eines von drei Oberzentren.

Plauen



Der 1122 in der Weiheurkunde der St. Johanniskirche ersterwähnte Ort „Plawe“ war das Zentrum des Gaues Dobna, des slawischen Altsiedellandes an der mittleren Elster. Das Vogtland verdankt seinen Namen den Vögten, die im Zuge staufischer Reichsgutpolitik um 1200 im hiesigen Raum zwischen den Reichsländern des Pleißen- und des Egerlandes eingesetzt wurden. Als Reichsministeriale betrieben sie den Landesausbau und förderten die Urbanisierung, was maßgeblich dazu beitrug, dass die Vögte eine eigene Landesherrschaft etablieren und ausbauen konnten.

Die Vögte errichteten im 13. Jahrhundert in Plauen eine Burg. Zu welchem Zeitpunkt der Ort Stadtrecht erlangte, ist durch schriftliche Quellen nicht überliefert. Vermutlich besaß Plauen bereits 1224 Stadtrecht. Im Jahre 1244 erfolgte eine erste Stadterweiterung durch Angliederung der Neustadt. Der seit 1214 wahrscheinlich hier ansässige Deutsche Orden erhielt 1224 das Patronat über die Johanniskirche und errichtete eine Komturei. Die Stadt erwarb im 14. und 15. Jahrhundert wichtige Privilegien wie Münzrecht, freies Erbrecht und eigene Gerichtsbarkeit. Plauens geographische Lage inmitten eines Durchgangslandes, in dem sich wichtige Handelswege kreuzten, förderte das Aufblühen von Handwerk und Gewerbe. In Kriegszeiten jedoch wurden sie zu Heerstraßen, auf denen plündernde und brandschatzende Truppen die Stadt immer wieder heimsuchten.

Nachdem die deutsche Soldateska viermal in Böhmen eingefallen war, zerstörten die Hussiten auf ihrem Vergeltungszug 1430 Stadt und Schloss. Die reformatorischen Ideen Luthers fassten in Plauen bereits 1521 Fuß. Vier Jahre später stürmten Bürger das Dominikanerkloster und vertrieben die Mönche aus der Stadt. Im mittelalterlichen Plauen war die Tuchmacherei führendes Handwerk. Seit Mitte des 16. Jahrhunderts fertigten Plauener Weber feine Baumwollgewebe, die sogenannten Schlöre. Mit Aufblühen dieses Gewerbebezuges ließen Plauener Schleierherren, die zu reichen ortsansässigen Händlern wurden, im Verlagssystem arbeiten.

1602 erhob der sächsische Kurfürst Plauen zur Hauptstadt des „Voigtländischen Kreißes“. Während des Dreißigjährigen Krieges plünderten durchziehende kaiserliche und schwedische Truppen die Stadt, legten Kontributionen auf und schleppten die Pest ein. Die erste zentralisierte Manufaktur Plauens wurde 1701 errichtet. Nach dem Siebenjährigen Krieg begann für die Plauener Baumwollwarenhändler die „goldene Zeit“. Ihre Handelsbeziehungen reichten durch ganz Europa bis in den Vorderen Orient. Nach 1785 jedoch wurden die Auswirkungen englischer Maschinenkonkurrenz spürbar. Die Kontinentalsperre eröffnete kurzzeitig verbesserte Absatzmöglichkeiten.

Im Frühjahr 1812 weilten ein Viertel des napoleonischen Heeres und der Kaiser selbst auf dem Zug nach Russland in der Stadt. Nach der Niederlage Frankreichs unterlag die Plauener Baumwollweberei endgültig der englischen Konkurrenz. Von der sprichwörtlichen Weberarmut blieb in den folgenden Jahrzehnten auch das Vogtland nicht verschont. Die Einführung der Handplattstichstickerei nach 1810 bot neuen Broterwerb und war zugleich ein Ausgangspunkt für die Entwicklung der späteren Spitzenproduktion. Die erste Stickmaschine konnte 1858 aufgestellt werden. Die Entwicklung und maschinelle Herstellung von Tüll- und Ätzenspitze Anfang der 1880er Jahre bewirkten einen rasanten wirtschaftlichen Aufschwung für die Stadt, „Plauener Spitze“ erwarb Weltruf.

Anfang des neuen Jahrhunderts wurde Plauen Großstadt, führte ab 1907 den kreisfreien Status und erreichte 1912 seine höchste Einwohnerzahl mit über 128.000. Der Modewechsel um 1911 und der I. Weltkrieg, er forderte das Leben von 3000 Plauern, leiteten eine langanhaltende Krise der heimischen Textilindustrie ein, von der sie sich nie vollständig erholte. Die Weltwirtschaftskrise wirkte sich besonders hart aus – gemessen an der Einwohnerzahl war Plauen die deutsche Stadt mit der höchsten Arbeitslosenquote. Die sozialen Probleme trugen wesentlich zur raschen und umfassenden Etablierung des Nationalsozialismus in Plauen bei.

Während der Jahre des Hitler-Regimes wurden Hunderte Plauener Juden deportiert und ermordet. Im II. Weltkrieg fielen 6500 Plauener. Bei 14 angloamerikanischen Bombenangriffen von September 1944 bis April 1945 starben über 2300 Menschen, die Stadt wurde zu 75 Prozent zerstört. Der amerikanischen Besetzung vom 16. April bis 30. Juni 1945 folgte ab 1. Juli die sowjetische. Mit vereinten Kräften beseitigten die Plauener Bürger nach dem Kriegsende die Trümmerberge und halfen ihre Stadt wiederaufzubauen.

Aus der sowjetischen Besatzungsmacht entstand 1949 die DDR. Vierzig Jahre später wurde das abgewirtschaftete System dieses zentralistisch geführten Staates durch den Reformwillen seiner Bürger gewaltlos überwunden. Dabei war Plauen einer der maßgeblichen Ausgangspunkte der Friedlichen Revolution im Herbst 1989. Hier fand am 7. Oktober 1989 die erste Großdemonstration statt, die friedlich beendet wurde und bei der die Staatsmacht zum Einlenken gezwungen wurde – einen Tag vor ähnlichen Ereignissen in Dresden und zwei Tage vor der berühmten Montagsdemonstration in Leipzig. Es folgten weitere 22 Samstagsdemonstrationen, bei denen im Gegensatz zu anderen Städten sehr früh der Gedanke der Wiedervereinigung geäußert wurde.

Den Mut der Bevölkerung im Jahr 1989 würdigt ein Wende-Denkmal zur Friedlichen Revolution, dass Dank des Engagements und der Spenden von Bürgern am 7. Oktober 2010 am Plauener Tunnel eingeweiht wurde. Heute hat Plauen knapp 66.000 Einwohner und ist seit 1. August 2008 Große Kreisstadt im Vogtlandkreis.

Programmpunkte:

Geplant sind in Gera + Plauen diverse Stadt- und Themenführungen sowie Museumsbesuche/-führungen. Den Abschluss bildet ein gemeinsamer Abend in einem gemütlichen Restaurant.

An- und Abreise, Transfer vor Ort:

Hin- und Rückfahrt erfolgt von Hagen nach Gera mit dem Zug.

Unterkunft:

Die Übernachtung der gesamten Reisegruppe erfolgt in einem Hotel in Gera

Weitere Informationen und Anmeldung:

Leitung:	Horst-Albert Jung
Termin:	16.05.2024 – 20.05.2024 (Pfingsten)
Treffpunkt:	07:45 Uhr in der Bahnhofshalle des Hagener Hbf.
Kosten:	540,00 €
EZ-Zuschlag:	130,00 €
Anmeldeschluss:	10.03.2024